

Sieber Ziitig



Die Buslinie 32 braucht 33 Minuten vom Strassenverkehrsamt bis zum Zehntenhausplatz. Sie durchquert dabei fast die gesamte Stadt, fährt durch hippe Wohngegenden mit Cafés und individuell gestalteten Läden, durch die vibrierende Langstrasse mit dichtem Verkehr und entlang an ruhigen Familienquartieren: Die Fahrgäste wechseln häufig, steigen zielstrebig ein und aus, telefonieren auf dem Weg oder lesen Nachrichten. Alle haben ein Ziel, eine Aufgabe, sind von ihren Handys abgelenkt oder vielleicht ein bisschen knapp dran.

Vereinzelte finden sich im Bus Menschen, die auf den zweiten Blick etwas müde aussehen. Sie haben auch einige Einkaufstüten bei sich, doch sie müssen nirgends hin. Es ist nicht von vorne herein klar, wann sie aussteigen. Sie ruhen sich aus und versuchen vielleicht, eine Weile an gar nichts zu denken. Sie fahren mit demselben Bus wie all die anderen Passagiere und doch ist ihre Welt eine ganz andere. Sie sind nicht auf dem Weg nach Hause: Sie müssen sich ihr eigenes Zuhause sein.

Viele der Menschen, für die wir da sind, sind geübt darin, sich einen Raum im Fremden, im Flüchtigen zu schaffen. Wer kein Zuhause hat, muss sich Halt suchen, wo er sich eben gerade befindet. Sie haben keinen Rückzugsraum, keinen Ort, der ihnen zusteht. Auch sonst sind die Besitztümer gering: Oft sind es nur wenige Kleidungsstücke, eine Tasche, ein Rucksack. Manchmal so viel, wie sich eben gerade noch tragen lässt.

Die Taschen werden wachsam gehütet. Es sind nicht die Gegenstände an sich, die wertvoll sind – es ist die Kontinuität, die sie schaffen. Etwas Vertrautes, Bleibendes in Umständen und Umgebungen, die ständig wechseln. Ständig unterwegs zu sein und nie anzukommen, kostet enorm viel Kraft, körperlich wie mental. Wenn wir Glück haben, haben sie genug Vertrauen, an einem unserer Angebote auf der Strecke auszusteigen, für eine Übernachtung, ein kostenloses Zmittag, ein offenes Ohr: Eine kleine Verschnaufpause, und, mit etwas Glück: Ein neuer Anfang.

Unser Gassencafé Sunestube liegt direkt an einer Bushaltestelle und lädt zu einer Verschnaufpause ein.

einsam

Esma ist Patientin in unserem Fachspital. Ihr Leben gleicht bislang einer tragischen Reise.

Esma durchlebte in Bulgarien eine schwere Kindheit. Als junge Frau zog sie mit ihrem Mann nach Deutschland. Als dieser sie verliess, fand sie einen neuen Freund, dem sie in die Schweiz folgte. Auch von ihm wurde sie vor kurzem verlassen, was in ihr eine abgrundtiefe Trauer auslöste – obwohl sie weiss, dass er nicht gut für sie war. Sie hat keine Familie mehr, die sie unterstützen könnte, und nur wenige Freunde in der Schweiz. Das nächste Unheil, das über sie hereinbrach, war eine schwere Augenkrankheit. Die dramatisch abnehmende Sehkraft machte sie rasch abhängig von anderen Menschen. Auf sich gestellt kam sie im Alltag nicht mehr zurecht. Wegen der Augenkrankheit und weil sie kein Geld hatte, kam sie in den Sune-Egge. Die inzwischen schwer sehbehinderte Frau wartet nun auf ihre Operation.

Täglich kommt sie ins Kunstatelier des Sune-Egge, um zu malen. Das Atelier ist gegenwärtig ihr einziger Lichtblick im Leben. Hier findet sie Gemeinschaft und Menschen, die sich für sie Zeit nehmen und ihr zuhören. Ihr Thema ist die Heimatlosigkeit und die Einsamkeit. Beim Erzählen von sich und ihrem Leben fand Esma etwas über sich heraus, das sie selbst überraschte: Sie liebt das Malen, obschon sie seit ihrer frühesten Kindheit nie mehr zu Pinsel oder Stift gegriffen hatte. Und so freut sich Esma über jedes entstandene Bild. Weil sie kaum mehr etwas sieht, malt sie grosse Bilder mit klaren Konturen und starken Farben. **jm**

Esma im Kunstatelier des Sune-Egge



IMPRESSUM
Sieber Ziitig Nr. 75
August 2022
erscheint 4 x jährlich
Jahresabo Fr. 5.–
Auflage 55'000 Ex.
Herausgeberin
Stiftung Sozialwerk
Pfarrer Sieber
Redaktion
Walter von Arburg
Elena Philipp
Gestaltung
Claudia Wehrli,
Winterthur
Druck
Bruhin Spühler AG, Rüti
Revisionsstelle
BDO AG, Zürich
Gesamtleitung
Friederike Rass
Stiftungsrat
Fredy Jorns (Präsident)
Michael Bähler
Dr. med. Toni Berthel
Christina Brunnschweiler
Alfred Gerber
Jolanda Huber-Gentile
Mechtild Willi Studer
IBAN-Nummer
CH98 0900 0000 8004 0115 7

Helfen Sie auch!

Wir suchen Freiwillige
für die Wintersaison 2022/23

Auf den **Kältepatrouillen**
von 18.30–24.00 Uhr oder 22.30–03.00 Uhr
besuchen Sie Obdachlose und machen sie
auf unsere Notschlafstellen aufmerksam.

In unseren **Notschlafstellen** sorgen Sie
von 18.00–08.00 Uhr dafür, dass sich
Obdachlose vom Gassenalltag erholen.

Besuchen Sie unsere **Infoveranstaltung**
am Mittwoch, 14. September, 18.00–20.00 Uhr,
im Kirchengemeindehaus Aussersihl,
Stauffacherstrasse 8, 8004 Zürich.

Melden Sie sich bitte bis 11. September unter
www.swsieber.ch/freiwilligenarbeit.

Bei **Fragen** steht Ihnen Karin Blaser unter
fw-koordination@swsieber.ch zur Verfügung.



ehrenamtlich engagiert

Ein Unternehmen gründen
und nebenher als Freiwillige
im Pfuusbus mithelfen? Was
sehr herausfordernd klingt,
hat Corina Soncini mit viel
Herzblut gemacht.



Bei der Frage nach ihrer Motivation für einen Freiwilligeneinsatz muss Corina nicht lange überlegen: «Ein Dach über dem Kopf und ein warmes Bett sind ein Privileg in dieser Welt.» Mehrere Jahre hat sie im Küchenendienst des Pfuusbus ausgeholfen und ist sehr dankbar für diese Erfahrung. Denn Menschen und Tieren Gutes zu tun, ist für Corina eine Herzensangelegenheit.

Der Küchendienst forderte ein gewisses Mass an Improvisation und Flexibilität. Für die Essenszubereitung hat das Küchenteam 90 Minuten Zeit, bis die hungrigen Gäste eintreffen. Meistens wurde anhand des gut gefüllten Essensvorrats innert weniger Minuten das Tagesmenü bestimmt. Nicht immer traf Corina damit den Geschmack der Gäste: «Ich war überrascht, wie viele Gäste sich vegetarisch oder gar vegan ernährten.»

Corina ist ausgebildete Fachfrau Gesundheit und arbeitete früher in Alters- und Pflegezentren. Dabei kam es vor, dass Bewohnerinnen und Bewohner verstarben, ohne den Hinterbliebenen ihre Wünsche bezüglich ihres Ablebens mitzuteilen. Diese Erkenntnis war für Corina der Grund, weshalb sie mit ihrem Bruder 2014 die Dimovera Nachlassreuehand GmbH gründete. «Menschen sollten schon frühzeitig dazu bewegen werden, ihren eigenen Todesfall zu regeln.»

Vor zwei Jahren musste Corina wegen ihres neuen Hundes ihr Engagement im Pfuusbus beenden. «Es war schwierig, regelmässig eine Hundebetreuung zu finden.» Dennoch kann sie sich ein Comeback als Freiwillige gut vorstellen: «Den Gästen eine warme Mahlzeit zu ermöglichen, berührt mich nach wie vor.» **Michael Rohrbach, freier Mitarbeiter**



beliebt

Das Gassencafé Sunestube befindet sich mitten im Langstrassenquartier von Zürich. Hier sind Notleidende herzlich willkommen. Im letzten Jahr wurden 12'645 Mahlzeiten ausgegeben.

Unter anderem haben hier auch Frauentage Tradition. Jüngst war es wieder soweit. «Dieser Tag ist sehr beliebt bei unseren weiblichen Gästen und bietet eine Insel der Entspannung im harten Gassenalltag», sagt Sunestube-Leiterin Christine Diethelm. Frauentage werden seit 2013 regelmässig durchgeführt und es geht im Wesentlichen darum, ein auf spezifisch weibliche Bedürfnisse zugeschnittenes Programm zu bieten.

Eine zufriedene Besucherin des Frauentages im Gassencafé Sunestube mit ihren beiden Hunden

Sozialwerk Pfarrer Sieber
Hohlstrasse 192, 8004 Zürich
043 336 50 80
info@swsieber.ch
kommunikation@swsieber.ch
www.swsieber.ch

Betriebe/Fachbereiche
Gassenarbeit, Gassencafé Sunestube
Militärstrasse 118, 8004 Zürich

Gassentierarzt c/o Suneboge
Gerechtigkeitsgasse 5, 8001 Zürich

Anlaufstelle Brot-Egge
Seebacherstrasse 60, 8052 Zürich

Notschlafstellen Iglu und Pfuusbus
Hohlstrasse 192, 8004 Zürich

Notschlafstelle für Jugendliche Nemo
Döltschweg 177, 8055 Zürich

Sozialberatung
Stauffacherstrasse 101, 8004 Zürich

Fachspital Sune-Egge für Sozialmedizin
und Abhängigkeitserkrankungen
Konradstrasse 62, 8005 Zürich

Pflegestation Sunegarte
Ober Halden 5, 8132 Egg

Suchtthilfeeinrichtung Ur-Dörfli
Bahnhofstrasse 18, 8330 Pfäffikon ZH

Notwohnsiedlung Brothause
Mühlackerstrasse 4, 8046 Zürich

Rehabilitationszentrum SuneDörfli
Schiffli 3, 8816 Hirzel

Lebensmittelverwertung Reschteglück
Dachlernstrasse 67, 8048 Zürich

Plätze zu vergeben

Am Donnerstag, 25. August 2022, um 14.00 Uhr findet unsere Infoveranstaltung zu Nachlassplanung, Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung im grossen Saal der reformierten Kirche Zürich-Altstetten statt.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie sich bis am 23. August 2022 kurzfristig anmelden. Schreiben Sie an event@swsieber.ch oder rufen Sie uns unter 043 336 50 80 an.

Konto / Zahlbar an
CH98 0900 0000 8004 0115 7
Stiftung Sozialwerk Pfarrer Sieber
Spenden
8004 Zürich
Referenz 10225
Zahlbar durch (Name/Adresse)



Zahlteil
Währung Betrag
CHF

Empfangsschein
Konto / Zahlbar an
CH98 0900 0000 8004 0115 7
Stiftung Sozialwerk Pfarrer Sieber
Spenden
8004 Zürich
Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag
CHF
Annahmestelle



angekommen

Friederike Rass ist unsere neue Gesamtleiterin. Im Gespräch zieht sie Bilanz ihrer ersten Monate im Amt.

Friederike, was ist dir vom ersten Arbeitstag in Erinnerung geblieben?

Bevor ich mein Büro bezog, besuchte ich unsere Einrichtungen. Ich wollte einen ersten Eindruck davon erhalten, wer die Menschen sind, die bei uns Hilfe suchen, und wer ihnen dabei helfende Hand bietet. Ich durfte Mitarbeitende und Betreute in ihrem Alltag kennenlernen und habe so ein gutes Gefühl dafür bekommen, worum es wirklich geht. Es war für mich ein grosses Geschenk zu erleben, mit wie viel Offenheit ich willkommen geheissen wurde. Und ich habe gesehen, mit welcher Hingabe, aber auch mit welcher Kompetenz gearbeitet wird. Das hat mich echt beflügelt.

Hattest du ein Erlebnis, das dir unvergesslich bleiben wird?

Ich hatte bereits so viele tolle Erlebnisse, dass es mir nicht leichtfällt, eines hervorzuheben. Berührt hat mich der Gottesdienst, mit dem ich von der Stiftung willkommen geheissen wurde. Ich wollte nicht, dass wir in einer Kirche feiern, sondern im Sinne Pfarrer Siebers draussen bei den Menschen. So feierten wir im Zelt in Brothuse. Das war grossartig. Das Engagement und Miteinander von Mitarbeitenden und Betreuten war klasse. Bewegt hat mich, als ein Bewohner mich mit den Worten begrüsst: «Chum eifach, chasch nüt falsch mache!»

Wir sind ein Hilfswerk mit einem Dutzend Angebote. Wie hast du diese Vielfalt kennengelernt?

Bereichernd. Ich habe gesehen, mit welchem Selbstverständnis man sich trotz der vielen dezentralen Standorte aushilft und sich unterstützt. Und ich habe gesehen, dass das Bild stimmt: Beim Sieber packt man an!

Welches waren bisher deine grössten Herausforderungen?

Mir ist rasch ist klargeworden, dass für die sich uns anvertrauenden Menschen keine normierten Angebote genügen. Wir müssen also individuell arbeiten. Das ist sehr sinnvoll, bedeutet aber in der Praxis eine hohe Anforderung an Mitarbeitende und Strukturen. Den Spagat zwischen menschlichem Anspruch und ökonomischer Realität hinzubekommen, sehe ich als Daueraufgabe.

Welche Herausforderungen siehst du auf uns zukommen?

Es verändern sich die Nöte, denen wir begegnen. Psychische Diagnosen, Depressionen etc. treten häufiger auf, derweil die Leistungsansprüche in der Gesellschaft steigen. Immer mehr Menschen verzweifeln. Mit der Planung des neuen Gassenzentrums an der Konradstrasse möchten wir eine Anlaufstelle

und ein sichtbares Zeichen gegen Ausgrenzung und Armut ganz zentral in der Stadt setzen. Zudem baut die reformierte Kirche der Stadt Zürich für uns das lange ersehnte Pfarrersieber-Huus, in welchem Mitte 2024 unser Fachspital Sunegarte, unsere Langzeitpflegestation Sunegarte, unsere Notwohnsiedlung Brothuse und unsere Geschäftsstelle ein zeitgemässes Zuhause finden werden. Das fordert operativ einiges und bietet gleichzeitig tolle, neue Möglichkeiten.

Wie willst du den guten Geist von Pfarrer Sieber am Leben erhalten?

Der ist in unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr lebendig, was uns als Stiftung stark macht. Wichtig scheint mir, dass wir für unsere Klientinnen und Klienten mit Normen im Alltag auch weiterhin kreativ umgehen, also auch mal unkonventionelle Lösungen finden.

Gesamtleiterin einer so pulsierenden Organisation zu sein, ist intensiv. Wie und wo tankst du Energie?

Ich habe ein hervorragendes Team um mich. Das erlaubt mir, mich fokussiert meinen Aufgaben zuzuwenden. Kraft tanke ich in den Bergen, mit Freunden und meiner kleinen Familie. Sie lassen mich die Welt täglich neu entdecken.

Interview Walter von Arburg, Leiter Kommunikation



im Uufwind

Betroffene verstehen oft besser als Fachleute, wie andere Betroffene fühlen und wie sie ticken. Rémy Guillaume leitet unser neues Peer-Projekt.

Schon Pfarrer Sieber hat dies erkannt und Betroffene zu Bezugspersonen gemacht. Er forderte und förderte, dass Klientinnen und Klienten zu wichtigen Akteuren der Kontaktpflege und Krisenbewältigung anderer Betreuer werden. Unser Gassenarbeitsteam aktualisiert und professionalisiert diesen Ansatz mit dem Peer-Projekt Uufwind, das seit Anfang Jahr läuft. Peer-Arbeit bedeutet, dass ehemals Betroffene ihr reflektiertes, persönliches Erleben zur Unterstützung von aktuell Betroffenen einsetzen und als Expertinnen und Experten aus Erfahrung tätig werden.

«Durch ihre eigenen Erfahrungen finden Peers einen guten Kontakt zu Menschen auf der Gasse.»

Ziel von Uufwind ist laut Projektleiter Rémy Guillaume ein dreifaches: Erstens soll ein zusätzlicher Zugang zu Betroffenen geschaffen werden. Zweitens sollen Peers über die Mitarbeit einen Rollenwechsel erleben und ihre Erfahrung zum Wohl anderer einsetzen sowie durch Weiterbildung selbst gestärkt werden und bessere Chancen auf eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt erhalten. Drittens sollen Betroffene dank der Kontaktnahme und Begleitung durch Peers in der Bewältigung ihrer Lebenssituation gestärkt werden. arb



«Ich fand mich in meiner Rolle rasch zurecht. Verwahrlosung und Elend, die ich auf der Gasse antreffe, machen mich zwar immer wieder betroffen. Aber Gott sei Dank kann ich gut abschalten. Die Probleme anderer mache ich nicht zu meinen eigenen. So bleibe ich mental gesund und kann anderen eine Stütze sein. Trotz unserer Unterstützung müssen unsere Klienten konkrete Schritte selbst machen.» Martin Pirker

«Mich beeindruckt die Dankbarkeit bei Betroffenen und bei der Bevölkerung für unsere Arbeit. Es gibt immer wieder Situationen, in denen ich dies erfahre. Das tut gut. Ebenso wie die Tatsache, dass ich nach Jahren auf der Gasse heute mit meiner Tochter eine eigene kleine Wohnung habe. Um diese Rückzugsmöglichkeit bin ich unendlich dankbar. Weil ich weiss, wie beschissen es sich anfühlt, wenn man kein Zuhause hat.» Mirabelle Müller



«Ich arbeite gerne, weil jeder Tag anders ist. Ich weiss nie, was mich auf der Gasse erwartet, wen ich in welchem Zustand antreffe. Das macht die Arbeit so interessant und hält mich lernbereit. Meine Arbeit dient Menschen auf der Gasse ebenso wie der Gesellschaft. Und mir selbst. Ich lerne selbst auch immer wieder dazu.» Matthias Lehmann



Wir haben umgestellt

Ab 1. Oktober 2022 sind Einzahlungen nur noch mit dem neuen QR-Zahlschein möglich. Ab dieser Ausgabe enthält die Sieber Ziitig darum einen QR-Zahlschein.

Haben Sie Fragen zur Umstellung oder benötigen Sie Unterstützung bei Ihrer Spende?

Karin Walser oder Patrice Boehrer helfen gerne unter 043 336 50 80 oder info@swsieber.ch.

So helfen Sie direkt



CHF 250
z.B. für die Suche und Ausbildung von Freiwilligen



CHF 120
z.B. für zwei Tage in begleiteter Wohngemeinschaft



CHF 100
z.B. für zwei Beratungen durch unseren Sozialdienst